



PRAGES TT

PRAGER GERMANISTISCHE STUDIERENDENTAGUNG

11.–12. März 2022

XI. Jahrgang

online via Zoom Meetings

Kurzabstracts der Konferenzbeiträge



DEPARTMENT OF
GERMANIC STUDIES
Faculty of Arts
Charles University

DAAD
Česká
republika

PRAGESTT 2022 – Kurzabstracts der Konferenzbeiträge

Daniel Milkovits (Graz): <i>Zwischen Schweinskopf und Hitlerbild. Perspektiven auf den „kleinen Mann“ im ‚Bockerer‘ und ‚Herrn Karl‘ im Kontext des österreichischen Volksstücks nach 1945</i>	5
Vera Eßl (Wien): <i>Das Spiel mit der Wirklichkeit. Sprachphilosophische Untersuchungen zur Wittgenstein-Rezeption in Peter Handkes Stück ‚Kaspar‘</i>	6
Laura Bársony (Budapest): <i>Auseinandersetzung mit der Sprache in zwei Erzählungen von Peter Handke</i>	7
Katarína Batková (Trnava): <i>Rechtspopulistische Zugriffe auf das Konzept Heimat am Beispiel der AfD</i>	8
Susanne Schmalwieser (Wien): <i>Der teure Schutz der Alten: Mediale Altersinszenierungen im österreichischen CoVid-19-Diskurs</i>	9
Iva Beránková (Olomouc): <i>Rossarzneibücher: die ältesten Zeugen der entstehenden deutschen Fachsprache der Veterinärmedizin</i>	10
Simone Kraft (Wien): <i>swenn im die muoter stirbet, sô wil er die tohter nemen. Inzestwünsche, Brautbettbetrug und das Versagen des Herrschers</i>	11
Annika Palm (Wien): <i>vrowe, muoter, maget – herre, êwart, gemahеле. Entwürfe von Weiblichkeit und Männlichkeit in Avas Bibeldichtung</i>	12
Aleksandra Bogusz (Leipzig): <i>Praktiken zur Stiftung cross-modaler Kohärenz in Livestreams mit begleitendem Chat</i>	13
Alena Mikolášková (Praha): <i>Deutsche Dialekte in Südbrasilien (Deutschbrasilianisch)</i>	14
Vojtěch Šimůnek (Olomouc): <i>Der preußisch-österreichische Krieg 1866 und Fragen um die österreichische Identität im Roman Österreicher von Robert Hohlbaum</i>	15
Charles Ducey (Chicago): <i>Der moralische Seiltanz des Protagonisten in den Romanfragmenten Kafkas</i>	16
Adriana Tarajová (Banská Bystrica): <i>UMfahren ist das Gegenteil von UmFAHren. Phonodidaktischer Ansatz</i>	17

Victoria Reinsperger (Graz): <i>Insektenburger und Einschränkung von Streamingdiensten – Alles eine Frage der Perspektive? Förderung schriftlicher Argumentationskompetenz in Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache durch vorgelagertes mündliches Diskutieren kontroverser Fragen zum Klimawandel</i>	18
Zuzana Tomčániová (Bratislava): <i>Kunst in der Fremdsprachendidaktik</i>	19
Huiwon Lee (Seoul): <i>Die europäische Hexe in Yoko Tawadas Roman „Das Bad“</i>	20
Bogdan-Gabriel Burghilea (Tübingen): <i>Herta Müller. Und dann? Die neuen Stimmen der rumäniendeutschen Literatur</i>	21
Tajana Hevesiová (Bratislava): <i>Die Entwicklung der Regionalliteraturforschung in Bezug auf Samuel Pellionis</i>	22
Thierry Wouanang Yota (Yaoundé): <i>Das Missionarsbild im neuen historischen Afrikaroman</i>	23
Stella Ingeduldová (Brno): <i>Die Untertitelungsstandards und ihre Überprüfung durch Eye-tracking</i>	24
Yunxia Li (Köln): <i>Der Verlust der Modernität von Kafkas „Die Verwandlung“ in Li Wenjuns Übersetzung (1979)</i>	25
Magdalena Kühl (Kraków): <i>Übersetzungsprobleme im Zusammenhang mit der deutschen Fachsprache (insbesondere Bergbausprache)</i>	26
Joseph Brichet (Paris): <i>Am Rand der Lyrik. Zur Poetik des Schweigens und des Seufzens in Friedrich Spees (1591–1635) Trvtz-Nachtigal</i>	27
Hannah Semrau (Frankfurt am Main): <i>Schatzkammer Universitätsbibliothek. Ein mediävistischer Schatz liegt im Schwerlastregal in Frankfurt – Der Schwanritter Konrads von Würzburg</i>	28
Lukáš Felbr (Praha): <i>„Ach wie schwierig ist, was so einfach scheint!“ Pragmatik im Wörterbuch am Beispiel von Interjektion „ach“</i>	29
Petr Louda (Praha): <i>Wenn „man“ kein „one“ heißt: Englische Übersetzungsäquivalente von „man“</i>	30
Romana Şuta-Muntean (Cluj-Napoca): <i>Die Rezeption von Lessings „Emilia Galotti“ im rumänischen Kulturraum: Eine zeitgenössische Inszenierung</i>	31

Tingting Wu (Jena): <i>Goethes Iphigenie und Kants Ethik</i>	32
Markéta Buršová (Olomouc): <i>(Neue) Zugänge zum Teufelspaktmotiv in der deutschen Romantik</i>	33
Edita Fialová (Brno): <i>Kollokationen als essenzieller Bestandteil der Lexik. Präpositionale Kollokationen in einer komparativen korpusbasierten Analyse</i>	34
Szilvia Németh (Debrecen): <i>Die substantivierten Partizip-II-Formen von über- Verben im Deutschen</i>	35
Kristina Ilić (Beograd): <i>Klassifizierung des neuen Wortschatzes rund um die Coronapandemie nach Sachgruppen</i>	36

Sektion 1: Die Grenzen meiner Sprache, Heimat und Philosophie

Moderation: Václav Smyčka

Daniel Milkovits (Graz): *Zwischen Schweinskopf und Hitlerbild. Perspektiven auf den „kleinen Mann“ im ‚Bockerer‘ und ‚Herrn Karl‘ im Kontext des österreichischen Volksstücks nach 1945*

Das österreichische Volksstück fand sich durch die Annexion Österreichs an Nazideutschland einem radikalen Kontinuitätsbruch ausgesetzt. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs bedurfte es daher einer Neuorientierung. So kamen im Nachkriegsösterreich nicht nur uraufgeführte Emigrationsstücke auf die Bühne, sondern auch zeitgemäße Neuproduktionen, die sich in erweiterten medialen Repräsentationsformen widerspiegelten: im Kabarett, Hörspiel, Film und Fernsehen. In meiner Bachelorarbeit untersuchte ich daher zwei der wohl bekanntesten Stücke jener Zeit: den *Bockerer* (1946) von Ulrich Becher und Peter Preses sowie den *Herrn Karl* (1961) von Carl Merz und Helmut Qualtinger. Beide genießen in Österreich unangefochtenen Kultstatus und wurden breit untersucht. Obwohl sie mit konkurrierenden Zugängen auf den „kleinen Mann“ fokussieren und außerdem „verschiedenen Grundtypen der Gattung Volksstück zuzurechnen sind: Der Bockerer ihrer traditionell-vitalistischen, Der Herr Karl ihrer kritischen, mythenzerstörenden Abart“ (Marijan Bobinac 1992), so hatte sie die einschlägige Forschung bisher nur am Rande einer synoptischen Betrachtung unterzogen. Der Vortrag versucht in einer Analyse und Interpretation, diesem Desiderat in Anschluss an die 2021 eingereichte Bachelorarbeit nachzukommen. Vor allem soll dabei die Frage breiten Raum einnehmen, wie in den beiden Stücken der ‚kleine Mann‘ gezeichnet wird: als opportunistischer, mitlaufender Wendehals wie im *Herrn Karl* oder doch eher als hartnäckiger, aufbegehrender Widerständler wie im *Bockerer*.

Sektion 1: Die Grenzen meiner Sprache, Heimat und Philosophie

Moderation: Václav Smyčka

Vera Eßl (Wien): *Das Spiel mit der Wirklichkeit. Sprachphilosophische Untersuchungen zur Wittgenstein-Rezeption in Peter Handkes Stück „Kaspar“*

Anhand mehrfacher Rekurse in seinen poetologischen und poetischen Texten lässt sich ein deutlicher Einfluss Ludwig Wittgensteins auf die Sprachphilosophie Peter Handkes belegen. In seinem Theaterstück „Kaspar“ (1968) ist eine besonders intensive Auseinandersetzung mit der Terminologie und den verschiedenen Theoremen des „Tractatus“ erkennbar, wie die Forschung bereits gezeigt hat. Im Zuge dieses Vortrags wird anhand einer auf die Funktionen der intertextuellen Bezüge im Drama fokussierten Betrachtung genauer ausgeführt, inwiefern diese zum einen eine Affirmation erfahren, und es zum anderen zu ihrer Infragestellung kommt. Handke adaptiert Wittgensteins „Tractatus“ nicht nur unkritisch, wie man anhand des spielerischen Umgangs mit den Philosophemen erkennen kann. Ebenfalls nur marginal wurde bisher die Bedeutung von Wittgensteins späterer Philosophie für das Stück untersucht, was im Rahmen des Vortrags nun ergänzt werden soll. Die „Philosophischen Untersuchungen“ werden in „Kaspar“ sowohl direkt zitiert, als auch indirekt bestätigt, indem poetologische und sprachphilosophische Überlegungen, die Handke selbst in seinen Essays der 1960er-Jahre mit Wittgenstein in Verbindung bringt, poetisch umgesetzt sind.

Sektion 1: Die Grenzen meiner Sprache, Heimat und Philosophie

Moderation: Václav Smyčka

Laura Bársony (Budapest): *Auseinandersetzung mit der Sprache in zwei Erzählungen von Peter Handke*

In diesem Beitrag wird die Bedeutsamkeit sprachphilosophischer Ansätze im Lebenswerk von Peter Handke (1942-) erläutert. Das Œuvre des österreichischen Literaturnobelpreisträgers ist von Anfang an durch eine intensive Auseinandersetzung mit der Sprache geprägt. Bereits seine ersten Erzählungen aus den 1960er Jahren lassen sich mit der großen Sprachkrise des 20. Jahrhunderts bzw. der frühen Philosophie Ludwig Wittgensteins (*Tractatus logico-philosophicus*) in Verbindung bringen. Im Laufe meiner bisherigen Untersuchungen habe ich aber festgestellt, dass in den späteren Handkeschen Werken nicht mehr eine grundsätzlich kritische Einstellung zur Sprache zu erkennen ist. Für seine späteren Erzählungen ist ein kreativer Umgang mit der Sprache charakteristisch sowie der Einfluss des späten Wittgenstein (*Philosophische Untersuchungen*). Im Beitrag werden zwei Erzählungen von Peter Handke in Bezug auf die Philosophie Ludwig Wittgensteins in den Mittelpunkt gestellt. So wird die im Lebenswerk vollzogene Veränderung der Sprachauffassung angedeutet.

Sektion 2: Einfach gesagt, kritisch betrachtet

Moderation: Nick Meister

Katarína Batková (Trnava): *Rechtspopulistische Zugriffe auf das Konzept Heimat am Beispiel der AfD*

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit dem Heimat-Konzept in rechtspopulistischen Texten. Im ersten Teil will der Text nahebringen, wie der Heimat-Begriff von Rechtspopulisten verstanden wird. Ferner wird am Beispiel der Analyse von Wahlplakaten und Facebook – Beiträgen der rechtspopulistischen Partei AfD gezeigt, wie das Bild der Heimat mittels multimodaler Praktiken konstruiert wird. Wie verknüpft die AfD Heimat mit ihren rechtspopulistischen Intentionen? Wie wird Heimat im Zusammenhang mit dem Flüchtlingsthema, beziehungsweise mit den xenophoben Äußerungen der AfD dargestellt? Diese Fragen werden im Beitrag untersucht.

Sektion 2: Einfach gesagt, kritisch betrachtet

Moderation: Nick Meister

Susanne Schmalwieser (Wien): *Der teure Schutz der Alten: Mediale Altersinszenierungen im österreichischen CoVid-19-Diskurs*

Seit über zwei Jahren wird der mediale Diskurs weltweit von der CoVid-19-Pandemie geprägt – eine Entwicklung, die sich unter anderem stark auf unseren Sprachgebrauch auswirkt. Basierend auf der Hypothese, dass insbesondere in den ersten Monaten der Pandemie der diskursive Topos einer zu schützenden „Risikogruppe“ in österreichischen Massenmedien konstruiert wurde, habe ich in meiner Arbeit ein Korpus von 32 Zeitungstexten (Der Standard, Erscheinungsdatum Jänner bis Mai 2020) einer qualitativen Inhaltsanalyse mit induktiver und deduktiver Kategorienbildung unterzogen. Dabei wurde untersucht, wie Alter im Zusammenhang mit dem CoVid-Diskurs konzipiert und inszeniert wird. Ausgangspunkte der Korpuszusammenstellung und im Analyseprozess waren die Fragen nach 1) Zusammenhängen von Alters- und Vulnerabilitätskonstruktionen, 2) Inszenierungen von Subjekt- und Objektbeziehungen und 3) Verhaltensempfehlungen und – anweisungen in den Texten. Die Ergebnisse dieser Arbeit bieten einen Einblick in die Inszenierung einer Bevölkerungsgruppe zum Zeitpunkt einer internationalen Ausnahmesituation und markieren einen gesellschaftlichen Einflussbereich von Informationsmedien, der sich für eine diskurskritische linguistische Bearbeitung eignet.

Sektion 3: Gender, Sex und Tiere: willkommen im Mittelalter

Moderation: Karel Mika

Iva Beránková (Olomouc): Rossarzneibücher: die ältesten Zeugen der entstehenden deutschen Fachsprache der Veterinärmedizin

Die Wahl der deutschen Rossarzneibücher aus den böhmischen Ländern für den Konferenzbeitrag ist nicht zufällig: Aus mehreren Gründen dokumentieren sie auf außerordentliche Weise die Entwicklung der Fachsprache im Frühneuhochdeutschen. Sie waren für lange Zeit die meistverbreiteten Fachbücher im mittelalterlichen Europa, was zahlreiche überlieferte Handschriften und Drucke belegen. Die älteste Handschrift aus dem 13. Jahrhundert war relativ dünn, später schwollen diese Sammlungen praktischer Ratschläge deutlich an. Die ursprüngliche Version des Rossarzneibuches beschäftigte sich mit 36 oft vorkommenden Pferdeerkrankungen, die mit anfangendem Fachwissen behandelt wurden. Diese Textsorte erreichte großes Ansehen auf dem kaiserlichen Hof Rudolfs II. und von Prag aus breitete sie sich nach Europa aus. Was den Forschungsstand betrifft, so wurden die Rossarzneibücher in den 1930er Jahren von Gerhard Eis, dem Begründer der Fachprosaforchung, untersucht. In den letzten Jahrzehnten wählen Promotionsstudierende der Veterinärmedizinischen Fakultäten in Deutschland verschiedene Versionen von Rossarzneibüchern relativ häufig zum Thema ihrer Dissertationen. Es bleiben noch manche, vor allem linguistische Fragen offen und den GermanistInnen bieten sich zahlreiche Bereiche an, die bisher unerforscht sind. Im Rahmen der Dissertation im Bereich Germanistische Linguistik sind bisher zwei wichtige Exemplare – das Bruchstück des ältesten bis heute erhaltenen Textes dieser Textsorte aus dem 13. Jahrhundert und der Text Siegmunds von Königgrätz, die in der Prager Nationalbibliothek aufbewahrt werden, teilweise analysiert worden. In dem Beitrag wird das Forschungsvorhaben vorgestellt und es werden neben den wichtigsten Anknüpfungspunkten von Literaturrecherchen, die unter anderem außersprachliche Informationen bringen, die bisherigen Forschungsergebnisse präsentiert. Die Rossarzneibücher bleiben auch heutzutage ein attraktives Thema, das mit den böhmischen Ländern eng verbunden ist.

Sektion 3: Gender, Sex und Tiere: willkommen im Mittelalter

Moderation: Karel Mika

Simone Kraft (Wien): *swenn im die muoter stirbet, sô wil er die tohter nemen. Inzestwünsche, Brautbettbetrug und das Versagen des Herrschers*

Der Vortrag beschäftigt sich mit Darstellungsformen von Sexualität innerhalb ausgewählter Texte des 13. Jahrhunderts. Auffallend oft begegnet man vom mittelalterlichen Diskurs abweichenden Formen von Sexualität innerhalb der Literatur des 13. Jahrhunderts. Inzestwünsche von Vätern gegenüber deren Töchtern, ein vollzogener Inzest zwischen Mutter und Sohn, Brautbettbetrug und sexuelle Gewalt werden in den ausgewählten Texten dargestellt und erfreuen sich im 13. Jahrhundert offensichtlich großer Popularität. Es gilt herauszufinden, ob ein Zusammenhang zwischen der Darstellungsform von Sexualität und dem Versagen von Herrscherfiguren besteht. Die zur Untersuchung herangezogenen Werke sind die beiden Heldenepiktexte *Das Nibelungenlied* und *Ortnit*, der höfische Roman *Tristan* des Gottfried von Straßburg, sowie der Minne – und Aventiureroman *Mai und Beafloer*.

Sektion 3: Gender, Sex und Tiere: willkommen im Mittelalter

Moderation: Karel Mika

Annika Palm (Wien): *vrowe, muoter, maget – herre, êwart, gemahele. Entwürfe von Weiblichkeit und Männlichkeit in Avas Bibeldichtung*

Die Bibeldichtung Avas, der ersten deutschsprachigen Autorin, ist noch kaum beforscht. Bisher publizierte literaturwissenschaftliche Arbeiten interpretieren ihr Werk überwiegend aufgrund der in der Autorinnensignatur präsentierten Weiblichkeit Avas sowie daraus abgeleiteten Vermutungen über ihre Biografie und widmen ihre Untersuchungen insbesondere den Frauenfiguren. Nichts vom Leben Avas aber ist belegt und somit beruhen derlei biografisierende Studien auf reiner Spekulation. Genau hier möchte ich mit meinem Vortrag ansetzen und eine Studie präsentieren, die nicht nur die Frauen-, sondern auch die Männerfiguren in Avas Bibeldichtung in den Blick nimmt und dabei induktiv aus dem Text heraus arbeitet. Mit einer *gender*-orientierten Figurenanalyse werde ich die Elternfiguren Elisabeth und Zacharias sowie Maria und Josef näher beleuchten und in ihnen aktualisierte Entwürfe von Weiblichkeit und Männlichkeit herausarbeiten. Die Ergebnisse aus dieser Analyse werde ich schließlich auf die Autorinnensignatur Avas rückbeziehen und dabei eruieren, inwiefern die Entwürfe von Weiblichkeit und Männlichkeit in Avas Werk mit denen ihrer Autorinnensignatur kongruieren.

Sektion 4: Multimodal, multikulturell

Moderation: Martina Rybová

Aleksandra Bogusz (Leipzig): *Praktiken zur Stiftung cross-modaler Kohärenz in Livestreams mit begleitendem Chat*

Livestreams mit begleitendem Chat werden heutzutage auf mehreren Plattformen wie Instagram, Facebook und Twitch angeboten. Auf ihnen kommt es zu einer Art internetbasierter Interaktion, die man als cross-modal bezeichnen kann. TeilnehmerInnen bedienen sich dabei unterschiedlicher Modalitäten: während den mündlich kommunizierenden Streamer:innen eine Fülle audiovisueller Mittel zur Verfügung steht, werden Zuschauer:innen über schriftliche Nachrichten im Chat aktiv in den Stream involviert. Die entstehende Asymmetrie hebt Aufgaben hervor, die von den Interagierenden gelöst werden müssen. Dazu gehört die kollaborative Erzeugung einer kohärenten Sequenzstruktur. Mit der übergeordneten Hypothese, dass sich TeilnehmerInnen auf ein „common ground“ beziehen, beleuchtet der Vortrag, welche Praktiken der gegenseitigen Koordination in cross-modaler Interaktion gebraucht werden, um einen kooperativen Austausch zu ermöglichen. Damit wird ein theoretischer und empirischer Beitrag für die Interaktionsanalyse internetbasierter Kommunikation geleistet.

Sektion 4: Multimodal, multikulturell

Moderation: Martina Rybová

Alena Mikolášková (Praha): *Deutsche Dialekte in Südbrasilien (Deutschbrasilianisch)*

Nach einem historischen Exkurs in die Rio-Grande-do-Sul-Siedlung im 19. Jahrhundert werden die schwierigen Reisebedingungen der deutschen Einwanderer in „das Land der Freiheit“ beschrieben sowie die ersten Kontakte mit dem Portugiesischen. Im Zusammenhang mit der Tatsache, dass die „deutsch-brasilianische“ Frage in den beiden Weltkriegen den politischen Charakter gewinnt, steht das Thema der gezwungenen Brasilianisierung im Vordergrund des zweiten Teils des Vortrags, einer soziolinguistischen Analyse der Sprachpolitik in den Regierungsjahren von Getúlio Vargas. Mit dem Verlust des Rechts auf den Gebrauch der Muttersprache, die einfach verboten wird, sowie des Rechts auf die Ausbildung in der Muttersprache wird das Deutsche in Südbrasilien mit dem soziolinguistischen Termin einer „dachlosen Mundart“ (*roofless dialect*) bezeichnet und die Sprachpolitik von Vargas als Sprachgenozid angesehen. Im dritten Teil des Vortrags wird das Deutschbrasilianische aufgrund der wichtigsten Grundmerkmale auf allen Sprachebenen kurz charakterisiert und die bei der Sprachmischung entstehenden Probleme skizziert.

Sektion 5: Böhmen. Seitanzien zwischen zwei Welten

Moderation: Julia Mierbach

Vojtěch Šimůnek (Olomouc): *Der preußisch-österreichische Krieg 1866 und Fragen um die österreichische Identität im Roman *Österreicher* von Robert Hohlbaum*

Die „schwerste Erschütterung Europas“, „Il mondo casca“ (Emil Franzel), „Schicksalsjahr 1866“ (Adam Wandruszka) oder „Trauma von 1866“ (Klaus-Jürgen Bremm): Auch so wurde der preußisch-österreichische Krieg 1866 bezeichnet. Da dieser Krieg die Lösung der sog. deutschen Frage brachte, wurde das Jahr 1866 und die „Trennung“ von Deutschland zu einem Trauma für die (Deutsch)Österreicher. Dementsprechend wurden die Kriegserfahrungen aus dem Jahre 1866 zu einem wesentlichen Bestandteil des kulturellen Gedächtnisses der (Deutsch)Österreicher und spielten zentrale Rolle bei der von Friedrich Heer analysierten Suche nach der „österreichischen Identität“. Am Beispiel des historischen Romans *Österreicher* von dem im ehemals österreichischen Schlesien geborenen Schriftsteller Robert Hohlbaum soll gezeigt werden, wie der preußisch-österreichische Krieg als Wendepunkt im Rahmen der problematischen österreichischen Identitätsbildung reflektiert bzw. inszeniert wurde. Der Roman ist am Vorabend des Ersten Weltkrieges erschienen, wobei im Mittelpunkt der Geschichte eine Familie steht, die sich mit (politischen) Identitätsproblemen des Jahres 1866 auseinandersetzen musste. Die Figuren werden als Träger von unterschiedlichen Sinnesangeboten dargestellt.

Sektion 5: Böhmen. Seiltanzen zwischen zwei Welten

Moderation: Julia Mierbach

Charles Ducey (Chicago): *Der moralische Seiltanz des Protagonisten in den Romanfragmenten Kafkas*

Das Ziel dieses Beitrags wird es sein, die moralische Ambiguität der Protagonisten Kafkas – vor allem Josef K. und K. – hervorzuheben. Es wird sich zeigen, dass diese Figuren – trotz ihrer Darstellung als „tragische Helden“ in zahlreichen kritischen Beiträgen – sich in einem moralisch ambigen Mittelgrund befinden, der keineswegs als heldenhaft zu bezeichnen ist. Vielmehr pendeln diese Figuren zwischen ungewöhnliche Großherzigkeit und grobe Fahrlässigkeit und zwar im gleichen Moment, wie etwa wenn Josef K. versucht, dieselben Männer, die er selbst angezeigt hat, durch Bestechung zu befreien. Somit wird der moralische Seiltanz des Kafka'schen Protagonisten in mehreren Instanzen strukturell untersucht und als wesentlicher Bestandteil des Rätselcharakters der Romane identifiziert.

Sektion 6: Akzent auf der Argumentationskunst

Moderation: Martin Konvička

Adriána Tarajová (Banská Bystrica): *UMfahren ist das Gegenteil von UmFAHren.*
Phonodidaktischer Ansatz

In meiner Bachelorarbeit beschäftige ich mich mit der distinktiven Funktion des Wortakzents am Beispiel der deutschen Verben. Diese Erscheinung ist der slowakischen Sprache völlig fremd. Welche morphologischen Konsequenzen hat der Wortakzent in den Verben mit trennbarer und untrennbarer Vorsilbe? Und wie beeinflusst dieser Wortakzent die Wortfolge? Der Beitrag versucht, den Verlauf eines Unterrichtsexperiments kurz und bündig zu beschreiben und die Fortschritte der Studierenden zu untersuchen.

Sektion 6: Akzent auf der Argumentationskunst

Moderation: Martin Konvička

Victoria Reinsperger (Graz): Insektenburger und Einschränkung von Streamingdiensten – Alles eine Frage der Perspektive? Förderung schriftlicher Argumentationskompetenz in Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache durch vorgelagertes mündliches Diskutieren kontroverser Fragen zum Klimawandel

Sind Insektenburger die Lösung in der Klimakrise oder muss unser Streamingkonsum eingeschränkt werden, um CO₂ zu sparen? Strittige Fragen rund um den Klimawandel prägen den gesellschaftspolitischen Diskurs wie kaum ein anderes Thema. Um an der Klimawandeldebatte teilzuhaben, ist das Argumentieren eine wesentliche Schlüsselkompetenz, denn nur wer sowohl inhaltlich fundiert als auch sprachlich angemessen argumentiert, kann andere überzeugen und so an Entscheidungsprozessen partizipieren. Gleichzeitig ist aber vor allem das schriftliche Argumentieren eine Herausforderung, denn das Integrieren kontroverser Perspektiven erweist sich als schwierig. Hier setzt das didaktische Konzept *DiaLog* für den DaE-, DaZ- und DaF-Unterricht an, bei dem durch vorgelagertes mündliches Diskutieren schriftliche Argumentationskompetenz gefördert werden soll. Ziel dieses Dissertationsprojekts ist die Untersuchung der Wirksamkeit dieses Förderansatzes in heterogenen Klassen der Sekundarstufe II. Ermittelt wird dabei auch der Einfluss unterschiedlicher Positionierungsperspektiven in den dialogischen Aufgabenarrangements. Im Beitrag werden Forschungsdesign und didaktisches Konzept vorgestellt und anhand konkreter Unterrichtsmaterialien zu einer Klimawandelkontroverse illustriert.

Sektion 6: Akzent auf der Argumentationskunst

Moderation: Martin Konvička

Zuzana Tomčániová (Bratislava): *Kunst in der Fremdsprachendidaktik*

Die Integration der Kunst in den Fremdsprachenunterricht ist eine der Komponenten des Konzeptes des ästhetischen Lernens. Ziel des Beitrags ist es, didaktische Vorgehensweisen für den Fremdsprachenunterricht mit der Kunst und durch die Kunst vorzustellen. Der Fremdsprachenunterricht erhält dadurch einen komplexen Charakter und verbindet kognitive und affektive Faktoren. Im Bezug mit unserer pädagogischen Praxis stellen wir eine Hypothese vor, dass Kunstwerke dank ihrer Vielseitigkeit der Motivationssteigerung dienen und das kreative Potenzial und die Emotionalität der Lernenden unterstützen. Gleichzeitig fragen wir nach den Kriterien für die Auswahl von Kunstwerken für die Schülerinnen und Schüler im jüngeren Schulalter, vom 6. bis zum 10. Lebensjahr.

Sektion 7: Deutschsprachige Literatur extra muros

Moderation: Evgenia Maleninská

Huiwon Lee (Seoul): *Die europäische Hexe in Yoko Tawadas Roman „Das Bad“*

Im Beitrag wird gezeigt, wie die Bestandteile der „Hexenlehre“ in der frühen Neuzeit von Europa in der Migrationsliteratur von asiatischen Schriftstellerin wiedergegeben werden. Am Beispiel von Yoko Tawadas *Das Bad* befasst sich der Beitrag damit, wie die mystischen Erfahrungen der Hauptfigur als die typischen Bestandteile der Hexenlehre verstanden können, d.h. als die Handlung zu den spiritistischen Medien und zur Schadenzauberei. Erstens wird geschildert, wie die Hexenlehre am Beispiel von *Malleus Maleficarum* allmählich ihre festen Formen zeigte, dann wie die Inhalte der Hexenlehre sich mit dem Roman von Yoko Tawada unterscheidet und ähnelt. Dadurch wird versucht, diesen Roman über die Grenze der Migrationsliteratur zu lesen, indem die Bestandteile der europäischen Hexerei mit der asiatischen Hauptfigur verbinden.

Sektion 7: Deutschsprachige Literatur extra muros

Moderation: Evgenia Maleninská

Bogdan-Gabriel Burghilea (Tübingen): *Herta Müller. Und dann? Die neuen Stimmen der rumäniendeutschen Literatur*

1987 schrieb der in Schäßburg geborene rumäniendeutsche Autor Dieter Schlesak in der deutschsprachigen Zeitschrift *die horen* aus Rumänien, dass die rumäniendeutsche Literatur „ein Phänomen im Verschwinden“ sei. Drei Jahre später meinte der Germanist und Universitätsprofessor Wilhelm Solms, dass diese Literatur endgültig „tot“ sei. Sind aber diese Vermutungen mit der heutigen Realität nach mehr als 30 Jahren konform? Oder befasst sich die literaturwissenschaftliche Forschung immer noch überwiegend mit der Nobelpreisträgerin Herta Müller und den anderen Autoren und ehemaligen Mitgliedern der Aktionsgruppe Banat, die fast gänzlich diese literarische Diskussion in Beschlag nehmen? In meinem geplanten Beitrag habe ich mir vorgenommen, die neue Generation rumäniendeutscher AutorInnen unter die Lupe zu nehmen, die von ihnen behandelten literarischen Stoffe zu untersuchen und mithilfe komparatistischer Analysemethoden zu versuchen, die Gruppe der NachfolgerInnen zu beschreiben. Was heißt es in einer interkulturellen und eigentlich transkulturellen Welt, rumäniendeutsche(r) AutorIn zu sein? Wie leicht oder schwer lässt sich diese auktoriale Kategorie definieren? Wird man fündig, wenn man auf der Suche nach literarischen Innovationen die Werke dieser SchriftstellerInnen recherchiert? Ist die rumäniendeutsche Literatur wirklich tot? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, habe ich zusammen mit klassischen Texten der deutschen AutorInnen aus Rumänien den Kurzprosaband *wir gingen weil alle gingen*. (2018) von Thomas Perle, den Roman *Die Unschärfe der Welt* (2020) von Iris Wolff und den Roman *Die nicht sterben* (2021) von Dana Grigorcea zur Analyse herangezogen.

Sektion 7: Deutschsprachige Literatur extra muros

Moderation: Evgenia Maleninská

Tajana Hevesiová (Bratislava): *Die Entwicklung der Regionalliteraturforschung in Bezug auf Samuel Pellionis*

Der Beitrag ist der Entwicklung der Regionalliteraturforschung in Bezug auf den karpatendeutschen Mundartdichter Samuel Pellionis (1870–1953) aus Dobschau gewidmet. Es werden in chronologischer Weise die verschiedenen Zugänge der Regionalliteraturforschung ab Anfang des 20. Jahrhunderts auf den Dichter und seine Werke appliziert. Bei den älteren Tendenzen werden die Heimatbewegung und die Stamm-orientierte Forschung der (vor-)nazistischen Zeitperiode erwähnt. Danach werden die Frage nach der Definition der Regionalliteratur und die Forschung der „Literatur in der Region“ behandelt. Die neuesten Ansätze nach dem *spatial turn* betonen den Konstruktionscharakter von Regionen und widmen sich auch der Überwindung der Opposition Zentrum – Provinz. Der Beitrag zeigt, dass sich diese aktuellen Zugänge im Vergleich mit den älteren besonders gut für die Erforschung der Werke von Samuel Pellionis eignen, weil sie Regionalliteratur als interaktiv und relevant beschreiben und einen differenzierteren Blick auf die Werke des Dichters und die Kategorie der Mundartliteratur bieten können.

Sektion 7: Deutschsprachige Literatur extra muros

Moderation: Evgenia Maleninská

Thierry Wouanang Yota (Yaoundé): *Das Missionarsbild im neuen historischen Afrikaroman*

Die Auseinandersetzung mit der deutschen Kolonialzeit in Afrika steht seit vielen Jahren im Mittelpunkt von vielen Texten der deutschsprachigen Literatur. Diese Texte bezeichnet Dirk Göttsche als neue historische Afrikaromane. Sie inszenieren schwarz-weiße Begegnungen im 19. Und 20. Jahrhundert und führen dem Leser das Kolonialsystem und dessen Grausamkeiten vor Augen. Sie lassen auch manche Europäer auftreten, die sich trotz des Kolonialprivilegs entschieden haben, gegen den Strom zu schwimmen. Dazu zählen die Missionare. Obwohl sie sehr oft als „Stütze des Kolonialsystems“ beschrieben werden, treten sie bei dem deutschen Kinder- und Jugendbuchautor, Hermann Schulz, als Gegenpol zur Kolonisation auf. In dieser Präsentation wird der Frage nachgegangen, wie Hermann Schulz sich kritisch mit der deutschen Kolonialzeit in dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika auseinandersetzt und wie das Missionarsbild in seinen Texten als Verkörperung der Kritik an der Zivilisierungsmission angesehen werden kann.

Sektion 8: Übersetzt–untertitelt–übertragen

Moderation: Líza Getta

Stella Ingeduldová (Brno): Die Untertitelungsstandards und ihre Überprüfung durch Eye-tracking

Ideale Untertitel zu erstellen, die leicht zu lesen sind und den translatorischen Anforderungen entsprechen, ist nicht einfach – daher wurden Untertitelungsstandards geschaffen. Viele Normen sind im Internet bei Fernsehsendern oder Übersetzerverbänden zu finden, für die tschechische Sprache sind sie aber im Allgemeinen nicht zugänglich. In diesem Beitrag werden also Untertitelungsstandards vorgestellt, die speziell für die tschechische Sprache entwickelt wurden und in Zusammenarbeit mit einem Mitarbeiter der Abteilung für die Produktion aufgenommener Sendungen des tschechischen Fernsehens entstanden sind. Da Untertitelungsstandards im Allgemeinen schrittweise und eher praktisch als wissenschaftlich entwickelt wurden, werden in diesem Beitrag auch die Möglichkeiten vorgestellt, ihre Korrektheit mithilfe des Eye-Tracking-Tools wissenschaftlich zu überprüfen. Mit diesem Instrument können die Augenbewegungen beim Betrachten einer Sendung verfolgt und anschließend analysiert werden, um festzustellen, ob die Annahmen über das Lesen und Verarbeiten von Untertiteln, die in die Standards eingeflossen sind, der Realität entsprechen.

Sektion 8: Übersetzt–untertitelt–übertragen

Moderation: Líza Getta

Yunxia Li (Köln): *Der Verlust der Modernität von Kafkas „Die Verwandlung“ in Li Wenjuns Übersetzung (1979)*

Unter Kafkas Werken macht sowohl die kafkaeske Erzähltechnik als auch die Thematik in „Die Verwandlung“ diese Erzählung zu einer ausgesprochen modernen. Doch in der chinesischen Übersetzung im Jahre 1979 sind viele Moderne-Erkennungszeichen vom Ausgangstext absichtlich oder unabsichtlich verloren. Indem der Ausgangs- und Zieltext verglichen werden, wird in diesem Beitrag aus unterschiedlichen Perspektiven, wie z. B. Konkretisierung vom Unauslegbaren, Harmonisierung vom Paradoxen, Veränderung von erlebter Rede zu indirekter Rede usw. gezeigt, wie die Modernität im Übersetzungsprozess verloren ist. Gleichzeitig werden die Ursachen dafür, und zwar aus der Perspektive der Moderne-Erfahrungen, ermittelt, indem die Konstellationen in den 60er und 70er Jahren in China, das damals eine in Gedanken und Kultur sehr geschlossene Phase erfuhr, erörtert werden. Weil der Moderne-Begriff durch das Übersetzen erst aus der westlichen Welt in China eingeführt wurde, erfuhr er im Ort- und Zeit-Wechsel eine große Änderung. Und im damaligen China entsprach die Moderne dem dominierenden sozialistischen Realismus, der die Nähe zur Wirklichkeit anstrebte, nicht, und wurde deswegen verboten, was sich unvermeidlich auf die Moderne-Erfahrungen des Übersetzers auswirkte, die sich dann bestimmt von Kafkas eigenen stark unterscheiden. In diesem Beitrag wird dargestellt, wie unterschiedliche Moderne-Erfahrungen bei der Übersetzung Rolle spielen.

Sektion 8: Übersetzt–untertitelt–übertragen

Moderation: Líza Getta

Magdalena Kühl (Kraków): *Übersetzungsprobleme im Zusammenhang mit der deutschen Fachsprache (insbesondere Bergbausprache)*

Der folgende Vortrag thematisiert ausgewählte Schwierigkeiten, die bei der Übersetzung von Fachtexten auftreten können. Besonderes Augenmerk ist auf Aspekte zu richten, die mit dem für den Bergbau charakteristischen Technolekt zusammenhängen. Es werden die Unterschiede zwischen dem polnischen und deutschen Sprachenpaar, sowie sprachintern, d.h. zwischen der deutschen Gemein- und Fachsprache untersucht. Besondere Bedeutung wird den sprachlichen Ebenen wie Lexik, Satzstruktur und Grammatik beigemessen. Zu diesem Zweck werden die Standpunkte der wichtigsten Sprachwissenschaftler der letzten Zeit beschrieben. Während des Vortrags wird unter anderem Folgendes besprochen:

- Lexikalische und syntaktische Unterschiede zwischen Gemein- und Fachsprache
- Syntax und Grammatik eines Fachtextes
- Die Wahl eines richtigen Äquivalents
- Aufgabe und Funktion eines Fachtextes

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, auf die Herausforderungen der Arbeit als Übersetzer (insbesondere von Fachtexten) aufmerksam zu machen, und zu betonen, wie wichtig die Forschungsergebnisse der Translatologie in der heutigen Wissenschaft sind.

Sektion 9: Schatzkammer der Poetik

Moderation: Birgit Maria Müllner-Stieger

Joseph Bricet (Paris): *Am Rand der Lyrik. Zur Poetik des Schweigens und des Seufzens in Friedrich Spees (1591–1635) Trvtz-Nachtigal*

Ziel dieser Vorstellung ist es, die Poetik des Seufzers in den 52. Gedichten der *Trvtz-Nachtigal* von Friedrich Spee (1591–1635) zu analysieren. Der Seufzer, der sich an der durchlässigen Grenze zwischen Sprache und Schweigen, zwischen der unbedachten, unkontrollierbaren Körpersprache und der Rhetorik befindet, wird im Gedichtband Teil einer äußerst beherrschten Poetik und Spiritualität als Technik einer Intensivierung der Frömmigkeit. Gezeigt wird, wie der Seufzer als kaum verbalisierbares und verbalisiertes Zwischenwort als Ort einer äußersten kommunikativen und poetischen Intensität fungieren kann. Als Zeichen der inneren Leidenschaft, Mittel eines innigen Gesprächs mit Gott, Katalysator einer Symmetrie zwischen den Geliebten in den Szenen der *unio mystica* wird der Seufzer in der *Trvtz-Nachtigal* zum Paradox eines „sprechenden Schweigen“ und damit zum höchsten Ausdruck einer Lyrik des Unaussprechlichen.

Sektion 9: Schatzkammer der Poetik

Moderation: Birgit Maria Müllner-Stieger

Hannah Semrau (Frankfurt am Main): *Schatzkammer Universitätsbibliothek. Ein mediävistischer Schatz liegt im Schwerlastregal in Frankfurt – Der Schwanritter Konrads von Würzburg*

Die Schatzkammer der Frankfurter Universitätsbibliothek umfasst neben rund 600 mittelalterlichen Handschriften und etwa 1000 Fragmenten einen einzigartigen Schatz, nämlich den „Schwanritter“ Konrads von Würzburg. Im Vortrag soll dieser Rarität eine Stimme verliehen und an die Aktualität von verborgenen Handschriften erinnert werden. Das Spiel um Identifikation, Identität, die Arbeit mit literarischen Adaptionen, der Bezug auf kulturelles Wissen und die Bindung an einen Rechtsstreit sind ein Teil von Konrads Œuvre. Gerade hierin zeigt sich, dass frühere literarische Zeugnisse in ihrer Aktualität den heutigen in nichts nachstehen und eben nicht vergänglich geworden sind. Bieten wir daher dem Kulturgut vergangener Zeiten eine Bühne für neue Forschungsdebatten und öffnen wir die Türen unserer Schatzkammern, um einen Blick in das kulturelle Gedächtnis jener Zeit zu ermöglichen und eine Zeitreise in Vergangenheit und Moderne zugleich zu erleben.

Sektion 10: Oh, là, là! Wie sagt man das auf Deutsch?

Moderation: Viktorija Blazheska

Lukáš Felbr (Praha): „Ach wie schwierig ist, was so einfach scheint!“ Pragmatik im Wörterbuch am Beispiel von Interjektion „ach“

Im Rahmen einer kommunikativ-funktionalen Grammatik können Wortarten auch funktional-pragmatisch unterschieden werden. Aus dieser Hinsicht gehören zu hochrelevanten Einheiten die „kleinen Wörter“ wie z. B. Interjektionen oder Partikeln, die in Sprechakten als entscheidende illokutive Indikatoren fungieren können. In diesem Beitrag wird zuerst die Analyse der bisherigen lexikographischen Erfassung der Interjektionen in deutsch-tschechischen Wörterbüchern vorgestellt, wobei diese vor allem aus der Benutzerperspektive betrachtet werden. Ziel ist es, einen Überblick über mögliche Probleme bei der lexikographischen Bearbeitung von Interjektionen zu geben und konkrete Lösungsvorschläge für ihre Erfassung in einem akademischen Wörterbuch zu präsentieren. Fokussiert wird in diesem Beitrag vor allem darauf, wie die Pragmatik in der Mikrostruktur der Wörterbucheinträge berücksichtigt wird. Anhand des konkreten Musterwörterbucheintrags vom Lemma *ach* wird gezeigt, welchen konkreten Schritten beim lexikographischen Prozess gefolgt werden muss. Zum Schluss werden konkrete Lösungsvorschläge präsentiert, wie beispielsweise die exakte Bedeutungsstrukturierung, metasprachliche Beschreibung dieser Bedeutungen sowie die Anführung dialogischer Beispiele.

Sektion 10: Oh, là, là! Wie sagt man das auf Deutsch?

Moderation: Viktorija Blazheska

Petr Louda (Praha): *Wenn „man“ kein „one“ heißt: Englische Übersetzungsäquivalente von „man“*

Als man-definizente Sprache stellt das Englische bei der Übersetzung aus dem Deutschen eine Herausforderung dar. Der Beitrag setzt sich zum Ziel, dem Plenum die Ergebnisse der auf dem InterCorp v13 basierenden qualitativ-quantitativen Untersuchung im Bereich von man-Übersetzungsäquivalenten anzubieten und gleichzeitig bietet er auch die Möglichkeit an, sich näher mit den Klassifikationen von semantisch-pragmatischen man-Kategorien von Helbig/Buscha und Gelabert-Desnoyer und ihren problematischen Teilen vertraut machen. Die Forschung arbeitete sowohl mit Protokollen der Handlungen des Europäischen Parlaments als auch mit belletristischem Material. Die Ergebnisse zeigten zwar unter anderem gewisse pragmatische Beschränkungen und Untauglichkeiten der angewendeten Klassifikationen, sie trugen nichtsdestotrotz vor allem zur Erklärung der Verteilung der man-Äquivalente in dem englischen linguistischen System bei.

Sektion 11: Von Vernunft zum Gefühl

Moderation: Daria Šemberová

Romana Șuta-Muntean (Cluj-Napoca): *Die Rezeption von Lessings „Emilia Galotti“ im rumänischen Kulturraum: Eine zeitgenössische Inszenierung*

Mein Vortrag bezieht sich auf eine rumänische Inszenierung des Dramas *Emilia Galotti*, die im Jahre 2008 von dem jungen Regisseur Radu Nica (*1979) in Bukarest durchgeführt wurde. Die Untersuchung dieser Inszenierung ist Teil meiner Bachelorarbeit, die die Rezeption von Lessings *Emilia Galotti* im rumänischen Kulturraum behandelt, wobei die Aufführungen und Übersetzungen des Textes die Zentralpunkte sind. Angesichts der Tatsache, dass *Emilia Galotti* in Rumänien selten inszeniert wurde, ist Radu Nicas Beitrag von besonders großem Interesse. Neben der Lieferung eines der wichtigsten und bekanntesten deutschen Theaterstücke auf die rumänische Bühne, schafft er auch eine Modernisierung und Aktualisierung des Stoffes. Die Figuren, die Handlung, die Sprache und das Bühnenbild werden betrachtet, um die Veränderungen zu beobachten, die im Laufe der Zeit in der Wahrnehmung des Dramas *Emilia Galotti* vorkommen. Die Frage, warum Lessing überhaupt in einem anderen Kulturraum als Deutschland inszeniert wird, ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt meiner Forschung. Für diesen Prozess werden Erika Fischer-Lichtes Grundlagen der Aufführungsanalyse und die Methode des Erinnerungsprotokolls verwendet. Dieses Thema kann darüber hinaus neue und interkulturelle Perspektiven eröffnen, in dem Sinne, dass diese rumänische (post)moderne Inszenierung des Dramas mit anderen deutschen zeitgenössischen Aufführungen verglichen werden kann.

Sektion 11: Von Vernunft zum Gefühl

Moderation: Daria Šemberová

Tingting Wu (Jena): Goethes *Iphigenie* und Kants Ethik

Kant versucht schon im gesamten ersten Abschnitt der *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* zu beweisen, dass der moralische Wert einer Handlung nicht von deren äußerlichen, gesetzmäßigen Konformität, sondern vom Handlungsmotiv abhängt. Die ethische Beurteilung – so Kant – richtet sich nicht unmittelbar auf die einzelnen Handlungen, sondern auf die Maximen, nämlich die Strukturen von Handlungen. Anhand von Kants praktischem Prinzip möchte ich in meinem Projekt die inneren Handlungsgründe/Maximen der Protagonisten im Goetheschen Drama *Iphigenie auf Tauris* herausfinden, um damit zu zeigen, warum Iphigenies Güte nach Kant entgegen anderen männlichen Charakteren eine verallgemeinerbare und universelle Gültigkeit (Kategorischer Imperativ) besitzt? Auf welche Weise hat Goethe diese mythische Figur als ein ethisches Ideal gestaltet, um zeitgenössischen Debatten der Aufklärung um Schuld, Todesstrafe und die Agency von Frauen in sie hineinzuprojizieren? Wie ist diese von Iphigenie entworfene Ethik an Geschlechterverhältnisse gebunden und warum sind „Autonomie“ und „Weiblichkeit“ von zentraler Bedeutung in Goethes *Iphigenie*?

Sektion 11: Von Vernunft zum Gefühl

Moderation: Daria Šemberová

Markéta Buršová (Olomouc): *(Neue) Zugänge zum Teufelspaktmotiv in der deutschen Romantik*

Der Beitrag befasst sich mit dem Motiv des Teufelspakt in der deutschen Romantik, mit seiner Symbolik und Zweck in der Literatur. Erläutert werden dabei kurz auch die vorherigen literarischen Zugänge zum Motiv, um die Unterschiede bzw. Parallelen hervorzuheben. Der Beitrag thematisiert den kulturhistorischen Kontext, die sog. ‚schwarze‘ Romantik und die Darstellung der Teufelsfigur selbst. Als Beispiele sollen dabei konkrete literarische Texte dienen (etwa Chamisso's *Peter Schlemihls wundersame Geschichte*, Zschokkes *Walpurgisnacht*, Fouqués *Geschichte vom Galgenmännlein*), um zu zeigen, wie der Abschluss des Paktes verläuft, welche Elemente sich dabei wiederholen, und wie die Protagonisten, der Teufel und der Bündner, geschildert werden.

Sektion 12: Korpusspuren der Dynamik im Lexikon

Moderation: Petra Křenková

Edita Fialová (Brno): Kollokationen als essenzieller Bestandteil der Lexik. Präpositionale Kollokationen in einer komparativen korpusbasierten Analyse

Usuelle Wortverbindungen bzw. Kollokationen sind essenzieller Bestandteil jeder Sprache und gehören zur einzelsprachlich spezifischen Alltagskommunikation. Sie werden beim Sprechen bzw. Schreiben als feste Konzepte automatisch aus dem Gedächtnis abgerufen. Doch den Nicht-Muttersprachlern oder L2-Lernern bereiten sie Schwierigkeiten, weil sie durch mehrere Aspekte bedingt sind wie Usualität, Festigkeit, Kompatibilität, Kollokabilität oder sogar Idiomatizität. Der Beitrag konzentriert sich auf Möglichkeiten der korpusbasierten Analyse solcher Einheiten. Besondere Aufmerksamkeit wird hier auf solche Wortverbindungen gelegt, die unter Einbezug von Präpositionen realisiert werden, konkret auf Präposition-Nomen-Kollokationen mit rekurrentem Nullartikel im Projekt PREPCON.

Sektion 12: Korpus Spuren der Dynamik im Lexikon

Moderation: Petra Křenková

Szilvia Németh (Debrecen): *Die substantivierten Partizip-II-Formen von über- Verben im Deutschen*

Im Deutschen stellen die trennbaren und untrennbaren Verben einen problematischen Bereich dar. Es besteht Unsicherheit darüber, anhand welcher Kriterien sich die Trennbarkeit oder Untrennbarkeit von Verben bestimmen lässt. Vor allem ist es eine Frage bei den Verben, die sowohl in trennbarer als auch in untrennbarer Form verwendet werden können. Zu dieser Kategorie gehören die Verben mit der Ersteinheit *über-*, über deren substantivierte Partizip-II-Formen meine Untersuchung neue Einsichten liefern soll. Ausgehend davon, dass die Verwendung der trennbaren und untrennbaren Verben nicht völlig geklärt ist, kann sich die Frage erheben, wie sich die substantivierten Partizip-II-Formen dieser Verben aus morphologischer und semantischer Sicht charakterisieren lassen. Mithilfe der Referenz- und Zeitungskorpora von *DWDS* wurde einerseits untersucht, ob es auch im Falle von substantivierten Partizip-II-Formen ähnliche formale Abweichungen gibt, wie bei den *über-*Verben. Andererseits wurden die Bedeutungen der substantivierten Partizip-II-Formen im Kontext erforscht, damit die Beziehungen zwischen den einzelnen Bedeutungen aufgedeckt werden können.

Sektion 12: Korpus Spuren der Dynamik im Lexikon

Moderation: Petra Křenková

Kristina Ilić (Beograd): *Klassifizierung des neuen Wortschatzes rund um die Coronapandemie nach Sachgruppen*

AHA-Regel, Coronachten, Coronafußgruß, Lockdownchen, Lockdownspeck, Maskenmuffel, Maskne, mütend, Pandemieblues, Post-Corona-Zeit, zweite Welle und zahlreiche weitere Ausdrücke sind in den letzten zwei Jahren unter dem Einfluss der Coronapandemie entstanden oder wiederbelebt, um beispielsweise neue Lebenszustände, Maßnahmen, Regeln oder Gegenstände genauer zu bezeichnen oder zu definieren. So befinden wir uns in einem *Coronamodus* und leben in einem *Coronaalltag* oder *COVID-19-Alltag*. Die neuen Vorkommnisse spiegeln sich am deutlichsten in der Sprache wider. Meine Masterarbeit geht der Frage nach, ob und wie der neue Corona-Wortschatz in Gruppen semantisch verwandter Ausdrücke eingeteilt werden kann. Das Resultat ist eine zweistufige Klassifikation mit 16 Hauptgruppen unterschiedlicher Größe und Komplexität. Hierbei handelt es sich um eine Momentaufnahme einer komplexen Entwicklung, die eine gute Anregung für Diskussion darstellt und die Einsicht in unterschiedliche linguistische, gesellschaftliche, gesundheitliche, wirtschaftliche, politische und viele andere Aspekte des Lebens unter den Bedingungen der Pandemie des Virus SARS-CoV-2 ermöglicht.